Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 45

Artikel: Die Schiessversuche in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 9. Juli.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 45.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ift franco durch die gange Schweig Fr. 3. 50. Die Beftellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweig-hauser'sche Verlagsbuchhandlung in Paset" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: Hand Micland, Major.

Dritte Hummer des zweiten Semefters.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement für die Nummern 43-95, zusammen 53 Nummern. Der Preis ist für dieses halbe Jahr Fr. 3 für Basel, Fr. 3. 50 für die übrige Schweiz franco per Post bezogen, Bestellgebühr mitinbez griffen. Die bisherigen Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, das wir mit der nächsten, der 4ten Nummer des neuen Semesters, mit Nro. 46, den Abonnementsbetrag nachnehmen. Wer die Fortsetung nicht wünscht, beliebe es uns rechtzeitig auzuzeigen.

Unterinstruktoren 2c., die sich mit der Berbreitung der Militär:Beitung bei den Hh. Offizieren beschäftigen wollen, erhalten für jeden Abonnenten, den sie uns aufgeben, eine bestimmte Remuneration Probenummern zu diesem Beschufe stehen zu Diensten

Bafel, 2. Juli 1855.

Schweighauser'sche Berlagsbuchhandlung.

Die Schiefversuche in Bafel.

(Fortfegung.)

Dieses günftige Resultat veranlaßte Hrn. Stabshauptmann Merian im Schoße unserer obersten Militärbehörde den Antrag zu stellen, eine Anzahl Infanteriegewehre (12) nach dem Miniesystem zu transformiren und damit Schießversuche in größerem Maßstabe vorzunchmen. Diese Behörde ging bereitwillig auf diesen Vorschlag ein und der Zeugwart wurde mit der Transformation beauftragt.

Um diese Zeit auch fanden die ersten Schießproben mit dem Paravicinischen Modell statt; dieselben ergaben, daß diese Waske an Trefffähigkeit und Pertussionskraft durchaus dem eidg. Modell gleichstehe, ja fast mehr leiste, namentlich noch etwas weniger den Seitenabweichungen bei Wind ze. ausgesest sei; immerhin fand sich auch bei dieser Waske, da die Lust nicht ganz ruhig war, sondern stoßweise ein etwas lebhafter Wind ging, daß die kleine Kugel den Widerstand der Lust nicht genügend überwand, sondern sehr bedeutend abwich, so daß auf 800 Schrift

die Scheibe nur getroffen wurde, wenn man rechts neben dieselbe hielt; das eidg. Modell leiftete auch dann nicht mehr viel. War die Luft fill, so schoffen beide Waffen auf diese Distanz dagegen ganz ordentlich. Dabei bemerken wir, daß nicht von freier hand geschoffen wurde, sondern über den Schiesbock.

Etwas später — Mitte Mai — murde das Merian'sche Modell fertig; die Schiefproben wurden ebenfalls bis auf 800 Schritte gemacht; zur Vergleichung war ein Feldstuper da. Es ergab sich nun, daß dieses Modell sehr richtig schieße, namentlich aber weniger Scitenabweichungen habe, und den Biderstand der Luft fraftiger überwinde als die Jägergewehrfugel. Im Gegensap zu obigem Schießen wurde meistens von freier hand geschossen.

Das Militärfollegium beauftragte nun den Chef der Infanterie, herrn Kommandant Burchardt, größere Schießproben zu veranstalten; es sollte eine Anzahl Infanteristen auf eine Scheibe von den Dimensionen eines Zuges oder eines Pelotones bis auf 600 Schritt eine Anzahl Schüsse sowohl mit der Jägerbüchse als mit dem transformirten Infanteriegewehr abseuern, um zu untersuchen 1) in wie weit das letztere an Trefffähigkeit mit dem ersteren konfurriren könne; 2) welches Gewehr sich leichter vom ungeübten Infanteristen handhaben lasse; 3) was das Miniégewehr noch leiste, wenn bei eingetretenem Munitionsmangel die Jäger genöthigt sein würden, sich der ordinären Jufanteriemunition zu bedienen.

Wir haben hier als Notiz einzuschalten, daß bereits im Oftober 1854 unser Zeughaus 24 Jäger, gewehre anschaffte, die von dem rühmlichst befannten Meister Sauerbren genau nach dem eidg. Modell angefertigt wurden und wirklich als treffliche Baffen bezeichnet werden können.

Die 12 Infanteristen, die zu den Schiefproben gezogen wurden, hatten fast ohne Ausnahme noch nie mit einem gezogenen Gewehre geschossen, dagegen hatten sie sich als tüchtige Schüben mit dem glatten Infanteriegewehr früher bewährt und waren deshalb dazu bezeichnet worden.

den Widerstand der Luft nicht genügend überwand, Die Schießversuche fanden am 28. und 29. Juni sondern sehr bedeutend abwich, so daß auf 800 Schritt statt, je Nachmittags um 2 Uhr; der Schießplaß ist

nach Gudweften gelegen, Die Scheibe daber Nach. mittags von hinten beleuchtet; die Witterung mar febr schön und hell, aber warm — 23 1/2 Grad im Schatten -, ein leichter Rordwestwind erhob fich von Zeit zu Zeit, jedoch ohne welchen Ginfluß auf die Schuffe ausznüben. Die Scheibe mar 48' lang und 8' hoch, also ungefähr gleich einem Peloton von 20 Rotten. Das Schießen begann Nachmittags 2 Uhr; den Schuten murde eine furze Infruftion gegeben über das Schießen mit gezogenen Bewehre, über das Laden, den Gebrauch des Bifire, dann Schof Reder drei Schuffe auf 300 Schritt, die ibn lebren follten, das Rorn gehörig zu faffen und zu zie-Ien; jeder Schuß murde daher gezeigt; diefe Brobefchuffe murden nicht notirt; irren mir uns nicht, fo bat weder mit dem Sagerftuger noch mit dem Minie. gewehr irgend ein Schüpe die Scheibe gefehlt.

Unmittelbar nachber batte jeder Mann mit dem Miniegewehr auf diese Distanz fünf Schüsse in die Scheibe zu feuern; da die Scheibe in vier Felder eingetheilt mar, so schoffen je drei Mann auf ein Reld. Die gange Abtheilung begann auf das Signal "Fenern" das Feuer, das von jedem fortgefest wurde, bis er feine fünf Batronen verschoffen batte. Erft dann murden die Schuffe gezählt und gezeigt. Mit dem Miniegewehr wurden auf 300 Schritte von 60 Rugeln 51 Treffer erlangt oder 85%. Bleichermagen wurden nachher mit dem Sagerftuger auch fünf Rugeln per Mann abgefeuert; bas Refultat war 57 Treffer von 60 Schuffen oder 95%.

Es murde hierauf auf 400 Schritte jurudgegangen; jeder Mann erhielt 20 Patronen und hatte unmittelbar nach dem Signal so rasch als möglich ju feuern. Zuerft tam bas Miniegewehr an die Reihe. In 14 Minuten geschahen 228 Schuffe, bann fürste die Scheibe um und das Schießen wurde unterbrochen; von den 228 Schuffe hatten 144 Rugeln getroffen, also 63 1/3 %. Nach Berftellung der Scheibe murden ebenfalls 228 Schuffe aus dem Sägerftuper gethan, die ungefähr ebenfoviel Zeit erforderten, und von denen 172 Treffer sich ergaben, also 75 1200.

Durch den Unfall mit der Scheibe mar die Zeit vorgerückt, die Leute etwas ermüdet, fo daß die Proben für diesen Tag abgebrochen wurden. Un allgemeinen Bemerfungen moge bier folgendes feinen Plat finden: Der Rudftof beim Jagergewehr int eber größer als der des Miniegewehres, wenigstens intenfiver, bei beiden Waffen jedoch geringer als beim Infanteriegewehr, alfo jedenfalls von feiner ernftbaften Bedeutung. Beim Sagerftuger erhipt fich beim raschen Schießen der Lauf nach den erften Schüffen so, daß man ihn nicht mehr anfassen kann. Die Ladung ging bei beiden Gewehren leicht; das Miniégewehr hatte etwas zu große Munition, was bewirfte, daß es fich wenigstens nicht schneller lud, als der Jägerstuper. Die Leute beflagten fich über die kleine Rapfel und über das feine Korn des Jagerflupers; der Zündkanal ift vermöge der kleinen Rapfel fo eng, daß mehr als einmal feine Zündung erfolgte, weil Rupfertheile denfelben ftopften und fo festgekeilt maren, daß sie der Schlag der Rapfel nicht | Rugeln die Buge übersprangen.

beseitigen fonnte. Die Perfusionsfraft mag bei beiden Waffen ziemlich gleich fein; die Miniofugel warf die Gebe bis 10' boch auf, wenn fie in den Augelfang schlug und drang bis 2-3' in denselben ein.

Den 29. Juni begannen die Schiefproben wiederum um 2 Uhr, die Sițe war noch größer als Tags vorher; man begann wiederum mit 20 Schuffen per Mann auf 400 Schritt. Der Jägerftuger brachte von 240 Schüffen 199 Rugeln in die Scheibe; das transformirte Infanteriegewehr von 260 Schuffen 184 Treffer, also das erstere 83%, das lettere 71%. Beide Waffen brauchten ungefähr gleichviel Zeit gu diefem Feuer, circa 15 Minuten.

Bon bier ging man auf 500 Schritt guruck, mo 4 Schuß per Mann gethan wurden; der Sagerftuger hatte 36 Treffer von 48 Schuffen oder 75%, das Miniégewehr 35 von 52 oder 69%.

Die lette Diftang mar 600; der Jägerstuter batte 38 Treffer von 54 Schuffen oder 70 1/2 %, das Miniegewehr 26 Ereffer von 48 Schuffen oder 54 1/2 %. -

Damit endigten die Schiefversuche; ju bemerten ift, daß nach dem Feuern auf die erfte Distanz eine Paufe von eirea 40 Minuten gemacht murde. Stellen wir nun die Refultate gufammen.

Der Jagerftuger. Das transformirte Infanterie-

300 Schritte	95%.	85%.
400 Schritte I	75 1/2 9/0.	63 1/3 % 0.
400 Schritte II	83%.	71%.
500 Schritte	75%.	69%.
600 Schritte	701/2%.	541/200.

Bedenken wir nun, baf die erftere Waffe eine vorzüglich geschaffene Büchse ift, ferners, daß die trans. formirten Infanteriegewehre durch einen Fehler des Büchfenmachers nicht mit dem richtigen Wund versehen waren*) und deßhalb nicht so gut schoffen, als es fonft der Fall gewesen wäre; bedenkt man endlich, daß der Jägerftuper 85 Fr. foftete, mabrend die Transformation nur circa Fr. 10, fo läßt fich nicht läugnen, daß das Miniegewehr ein gefährlicher Konfurrent des Jägergewehrs ift; feine Treffficherheit ficht ihm bis auf 5-600 Schritt nur wenig nach. Beiter ju schießen ift aber für einen Infanteriffen durchschnittlich unmöglich; wieviel Scharfschützen befist unsere Armee, die es fonnen? Ihre Bahl wird auch fehr beschränft fein. Wiederholen wir vor Allem, daß das Miniegewehr ein gewöhnliches Infanteriegewehr ift, das mit vier flachen Bugen, die einen halben Umgang haben und einem gewöhnlichen Stupenvifir, das jedoch natürlicher Beife anders geftellt ift, verfeben mird. Wenn nun diefes Bewehr folches leiftet, fo darf doch billig von dem genau gearbeiteten Modell des Stabshauptmanns Merian bedeutend mehr erwartet werden und es leiftet auch bedeutend mehr, tropdem daß es jener herr Ginfenber in Mro. 179 der M. Burcher 3tg., dem übrigens dort ebenfalls geantwortet werden wird, ziemlich

^{*)} Derfelbe mar ju rafch; bas eigentliche Miniégemehr hat einen halben Umgang; die obigen hatten dagegen breiviertel; dadurch fam es vor, daß einzelne

vornehm verneint, womit er übrigens, wie an mehreren anderen Stellen jenes intereffanten Aftenftückes, nur seine gänzliche Unkenntniß der Waffe beweist.

Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß auch gewöhnliche Infanteriemunition verwendet wurde; es wurden zwei gewöhnliche Jufanteriegewehre und zwei Miniegewehre zu diesem Versuche gebraucht; das eine Infanteriegewehr erhielt die gewöhnliche Augel, das andere die Miniefugel; die beiden Miniegewehre erhielten Infanteriefugeln; bis auf 300 Schritt war das Resultat ganz befriedigend, dagegen leistete die Miniefugel sozusagen nichts im glatten Rohr, sie überwarf sich. Jedenfalls ift damit die Möglichkeit eines Ersaßes der Munition von Seiten der Züslierkompagnien, wenn sich die Jäger verschossen haben, bewiesen.

Wir verdanken übrigens der Militärbehörde von Bafelstadt, sowie namentlich dem leitenden Offizier, herrn Kommandant Aug. Burchardt, diese höchst interessanten Bersuche bestens.

Schweiz.

Bom eibg. Freischießen vernehmen wir, bag ber Veloftuger biegmal ernftlich gegenüber bem Stanoftuger in die Schranken getreten ift; noch immer ift biefe Baffe ber Urmee bas Stieffind bei ben großen eibgen. Feften, bem ber geringfte Plat angewiesen wird und beffen Rehrmarten mehr toften, ale bie ber Stanbicbuten, ba= mit ja ber Bubrang ju ben Felbscheiben nicht zu groß fei. Diefes Berhaltniß muß fich anbern und es wird fich auch anbern. Die großen Freischießen hatten fruher eine wesentlich politische Bedeutung; es war ber Ort, wo bas Bolf über die gewöhnlichen beengenden Formen fich erhob und fo in freier Bereinigung tagte; als folche gehören fle ber Geschichte ber Schweiz an. Mun haben fich aber bie Buftanbe geanbert, ber neue Bund hat bie Agitation ber Drang = und Sturmperiode befeitigt, bas Wirfen und Schaffen ift rubiger geworben und menn wir auch gar nicht leugnen, bag es une mandymal bef= fer schiene, wenn bas Bolt fich in biefer und jener Frage energischer ausspräche, fo fleht boch einmal die Thatfache feft, baß bie Schügenfofte nicht mehr wie früher bie moralische Tagfagung find und bag fie baber an ibrer Bebeutung eingebüßt haben. Jener politische Mimbus ift verschwunden und immer nachter tritt die Spekulation herbor, wenn auch - namentlich beim heurigen Schie-Ben - bie gemuthliche Frohlichfeit, Die babei berricht, Manches zubedt. Sollen nun die Freischießen neu belebt werben, jo bedarf es einer neuen Rraft, eines neuen Elementes und bas erblicken wir gerabe in ber Rugbarmachung biefer Fefte für bas vaterlanbifche Wehrwefen. Der Standfluger ift teine Waffe fur ben Rrieg; feine fünstlichen Borkehrungen verwöhnen den Schüten — da= her die Feldstutzer, wie sie im Feld gebracht werden sol= Ien, in die Schiefhütten und die eidg. Freischiegen find für unsere Wehrkraft so fruchtbringend, wie fie es früher für bie Neugestaltung bes Vaterlandes waren!

Luzern. (Corresp.) Samstags ben 23. Juni ift ein genüglich Zeit Refrutenkurs von circa 80 Mann und 16 Offiziersaspi= nieberzulaffen.

ranten aus einer funfwochentlichen Infiruftionefcule entlaffen worben.

Go mannigfaltig fich eine einzelne Bflange auf einem kleinen Raume in Form und Farbe gestalten kann, eben fo berichieben ift bie Befähigung bes Menfchen, wie zu allerlei Runften und Gewerben, fo auch zum Militarhandwerf und zwar flaffifiziren fie fich zu befondern Gruppen, je nachdem fie aus biefem ober jenem Thale ober Dorfe herstammen. Man geht fogar fo weit, bag man ber einen Thalfchaft vorzugliche Befähigung zum Waffendienft gufchreibt, mahrend man ber andern biefelbe faft gang abspricht. Rann bie größere ober geringere Lebhaftigfeit und Beweglichkeit ber militarischen Jugend zu folchen Unterscheidungen wirklich Beranlaffung geben , fo geben biefe Behauptungen in ber Regel boch zu weit, - bas haben wir an bem oben berührten Refrutenfure gefeben. Derfelbe mar größtentheile auebem Entlebuch, beffen Bewohner man gemeiniglich als gum Militarbienft am minbeften befähigt betrachtet. Saft man biefe Bergbewohner ale Golbaten einzeln ine Muge, freilich bann fehlt an manchem Orte jene militarifche Saltung, bie an einem hubichen Bachtmeifter, ober ftolgen Kanonier fo bezaubernd wirkt. Gine fünfmöchents liche Inftruftion ift aber nicht im Stanbe, zwanzigjabrige Bewohnheiten, die durch fcmere Sandarbeit hervorgerufen find, auszumerzen und jenes icone Gleichgemicht berguftellen, bas wir bei benen gewöhnlich feben, beren forperliche Glaftigitat burch feine einseitige Arbeit gerftort ift. Allein die Inftruftion hat diefe Refruten boch gu guten Solbaten gebilbet. Betrachtet man biefe Mann= ichaft als Ganges, fo macht fie burch bie ernfte und rubige Saltung einen febr gunftigen Ginbrud; es ift nicht bie Leichtfertigfeit, bie nach allen Muden fangt und jeben Grashalm fopft. Das Rommanto: Marfch! fest fie in fichere Bewegung, und - fei ce in Front ober Flanke — sie bleibt geschloffen. Ueberhaupt alle Bewe= gungen werben raich und punktlich bollzogen - infofern auch bas Rommando bie nothige Rraft und Beftimmtheit hat. Beim Feldwachtbienft erfreute une befonders bas fraftige Unrufen ber Schildmachen, bas bon ziemlicher Sicherheit ber Solbaten in biefem wichtigen Dienstzweig zeugte. Es ift biefe Sicherheit aber auch febr ben Bereinfachungen bes neuen Reglements gu ber= banten, wodurch die vielen Ginzelnheiten für die Schilb= machen abgefchafft find, bie früher auch ben beften Gol= baten einige Minuten gum Nachbenten beranlaffen mußten, bebor er aus ber gangen Reihe verschiedener Unrufe ben richtigen herausgefunden. Muffen wir biefer Reglementsabanderung volle Anerkennung zollen, fo möchten wir bagegen vorzüglich im Exergirreglement einige Neues rungen verbammen. 3. B. finden wir eine große Lude barin, bag, nachbem beim Laben bie Rapfel aufgefest ift, fogleich fommandirt wird : Beim guß G'mehr! ober Schulterte G'mehr! Bir halten bas "Sahn fenten" für viel zu wichtig und zu fchwierig, als bag man biefe Bewegung nur ichnell unter ber Sand vollziehen laffen fonnte. Das fcnelle Bufchnappen ber Sahne läßt uns befürchten, baß auf biefe Beife bei fcharfer Labung febr viele Schuffe losgeben werben, wenn man nicht burch ein befonderes Rommando: Gentt Sahn! bem Goldaten genüglich Beit verschafft, ben Sahn langfam und ficher